

# Leidenschaft in den Höhen

## Die „Neunte“ im Gothaer Kulturhaus

■ Von Horst Gröner

**Gotha.** (tlz) Das Faszinierende an der Sinfonie Nr. 9 in d-moll von Ludwig van Beethoven ist offenbar, dass sie jeder Musikliebhaber zwar kennt, dann doch mehr oder weniger überrascht ist, wenn nicht sofort die Ode „An die Freude“ erklingt. Der Schein trügt aber, denn das gespannt lauschende Publikum im voll besetzten Gothaer Kulturhaus konnte bereits in den ersten Sätzen Motive vernehmen, die sich in dem bekannten Schlusssatz der Sinfonie wiederfinden lassen.

Energisch feuerte der Gastdirigent Alexander Steinitz vom Theater Magdeburg die Musiker der Thüringen Philharmonie bereits im Allegro des ersten Satzes an, leichtfüßig und durchsichtig gestaltete er das Molto vivace im zweiten Satz. Da war es nur folgerichtig, dass vor dem romantischen, eher schwärmerischen Adagio des dritten Satzes Chor und Solisten auf die Bühne kamen und alle, Zuhörer wie Mitwirkende, sich mit den breiten Klängen dieses Satzes auf das Finale einstimmen konnten.

Dieser vierte Satz, im Presto gehalten, begann mit dem scheinbaren Widerstreit zwischen den tiefen Streichern und den hellen Holzbläsern. Wunderbar, wie sich dies entwickeln konnte, mit dem anschließenden Motiv der Celli und Kontrabässe, das von den übrigen Streichern fugenartig aufgegriffen wurde und sich

später mit dem Text „Freude, schöner Götterfunken“ bei Solisten, Chor und Orchester wiederfand. Dieser gesangliche Teil wurde mit mächtigem Bass eingeleitet von Hidekazu Tsumaya („O Freunde, nicht diese Töne, sondern lasst uns angenehmere anstimmen“), Dirk Schmitz (Tenor), Sirin Kilic (Alt) und Olga Polyakova (Sopran) als strahlend-kräftiges Solistenensemble vervollständigten dann diesen Freudengesang.

Mit vollem stimmlichen Einsatz waren der Konzertchor Gotha und der große Chor der Suhler Singakademie (einstudiert von Andreas Ketelhut und Matthias Beckert) zu hören. Die „mörderischen“ Höhen in den Sopranen und Tenören kamen sauber und dabei leidenschaftlich herüber. Überhaupt konnte man sich über einen ausgewogenen Chorklang freuen, der möglicherweise nur durch die Aufstellung des Chores im hinteren Teil der Bühne manchmal etwas gedämpft zu klingen schien.

Dies tat jedoch dem positiven Gesamteindruck der Aufführung keinen Abbruch. Mit begeistertem und lang anhaltendem Beifall dankten die Zuhörer Chor und Orchester, den Solisten sowie dem Dirigenten für eine äußerst gelungene Darbietung dieser immer wieder beeindruckenden und faszinierenden Sinfonie Beethovens, die alle mit dieser, durch die Musik erfüllten Freude in die letzten Tage des alten Jahres entließ.